

XXXI. Kapitel.

Der Wolkenbruch.

Angstvolle Botschaften von einem niedergefallenen Wolkenbruch aus dem Passeierthale ängstigten am anderen Tage die Bewohner des friedlichen Kurortes. „Es soll entsetzlich gewesen sein, der Sturm hat die Häuser bald weggefegt und das Wasser ist armstark vom Himmel herabgestürzt!“

„Ganze Ortschaften stehen oben im Thale unter Wasser, behüten uns die Heiligen vor gleichem Schicksale!“

„Die Passer*) fängt schon an zu steigen!“ rief ein Dritter.

„Behüte das Gott —, die letzte Überschwemmung war entsetzlich!“

Am Ufer des sonst so stillen Gebirgsflüßchens versammelten sich die Einwohner, auch einzelne Badegäste standen und lauschten den Berichten vergangener Überschwemmungen.

„Ja — ja, jetzt sieht sie so zahm aus, doch wenn sie ihre Ufer überflutet, dann ist sie „die wilde Passer“, wie ihr Name sagt — dann reißt sie alles mit sich fort, was sich ihr entgegenstellt — hier das Städtchen selbst ist durch die Wasserbauten geschützt, doch das dahinter liegende Feld, da wird es schlimm werden!“

Zimmer bleicher wurden die Gesichter, je mehr Botschaften einliefen und je höher der Wasserstand der Passer stieg.

*) Sie durchfließt das etwa 40 Kilometer lange Passeierthal und mündet unterhalb Meran in die Etsch.